

Vereinsberichte 1997

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **151 (1998)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinsberichte 1997

Die «Vereinsberichte» umfassen einerseits das Protokoll der Jahresversammlung 1997 mit dem Jahresbericht 1996 des Präsidenten und der Jahresrechnung 1996 des Historischen Vereins der Fünf Orte und andererseits die Jahresberichte 1996 der Sektionen des Fünfförtigen.

HISTORISCHER VEREIN DER FÜNF ORTE

Protokoll der 152. Jahresversammlung vom 6. September 1997 in Andermatt

I. Begrüssung

Das Urner Posaunenquartett (Leitung: Urs Zenoni / Mitwirkung Daniel Gutjahr, Patrick Stadler und David Walker) spielt zum musikalischen Auftakt. Anschliessend begrüsst der Präsident des Historischen Vereins der Fünf Orte, Dr. Peter Hoppe, die Anwesenden. Nach 1935 und 1960 hält der Fünfförtige seine dritte Versammlung in Andermatt, in dieser so eigenständigen und durch ihre Passlage auch so ausserordentlich geschichtsträchtigen Landschaft und Talschaft Ursern. Ein herzlicher Willkommgruss und zugleich eine Dankadresse geht an den Ehrenvorsitzenden des Tages, Ständerat Hans Danioth, der selber aus Urseren stammt. Als Vertreterin des Standes Uri kann der Präsident Regierungsrätin Dr. Gabi Huber, Finanzdirektorin, herzlich willkommen heissen. Regierungsrat Ferdinand Keiser vertritt den Stand Nidwalden und Staatsarchivar Dr. Anton Gössi den Kanton Luzern. Herzlich begrüsst werden auch die Vertreter der Talschaft Ursern, bzw. der Gemeinde Andermatt, nämlich Gemeinderätin Astrid Huber, Kirchenratspräsidentin Theres Welsch-Regli, Pfarrer Pater Marzell Camenzind, alle von Andermatt, Karl Danioth, Korporation Ursern und als Vertreter der Korporation Uri, Anton Arnold. Besonders willkommen geheissen werden auch unsere Ehrenmitglieder, nämlich Josef Bühlmann, Ballwil, Dr. Karl Flüeler, Stans, und Franz Wyrsh, Küssnacht. Mit Freude darf der Präsident Maria Boesch-Ineichen, Meggen, die Gattin unseres langjährigen verstorbenen Vereinspräsidenten Dr. Gottfried Boesch, willkommen heissen sowie den Tagesreferenten, Dr. Rolf Gisler-Jauch aus Altdorf. Gruss und Dank gehen an die Verantwortlichen des Historischen Vereins Uri sowie an alle Damen und Herren, die in irgendeiner Form zum Gelingen der Tagung beitragen. Stellvertretend für alle erwähnt der Präsident die Mitglieder des Organi-

sationskomitees mit dem Präsidenten Willi Bomatter, Peppi Baumann, Stefan Fryberg und Dr. Hans Stadler. In besonderer Weise werden drei Urner Vereinsmitglieder willkommen geheissen: Myran Meyer, der 90jährige Talarchivar von Ursern, Alt-Kanzleidirektor Dr. Hans Muheim, Altdorf, der dem Fünfförtigen als Vorstandsmitglied von 1976 bis 1995 diente, und der 96jährige Alt-Staatsanwalt Dr. Alex Christen, der zahlreiche Arbeiten über die Geschichte Uris und Urserns verfasst hat und 1935 unserem Verein beigetreten ist.

II. Willkommgruss des Ehrenvorsitzenden Ständerat Hans Danioth, Altdorf

Der Genius loci, die aus aktuellem Anlass landesübergreifende Diskussion über die jüngste Vergangenheit unserer Geschichte und der Zeitabschnitt am Vorabend bedeutender Jubiläen aus Schweizer Sicht charakterisieren die heutige Tagung. Der Tagungsort Andermatt hat sich trotz seiner Kleinheit als Hauptort des Urserntales über Jahrhunderte hinweg als verkehrspolitisches und wehrpolitisches Zentrum behauptet. Schon um das Jahr 800 herum kam das Urserntal an das kurz zuvor gegründete Benediktinerkloster Disentis. Der Freibrief des Königs Heinrich VII. vom 26. Mai 1231 ermöglichte den Urnern die Eröffnung des Gotthardweges und damit den Beginn einer bis heute wechselvollen Verkehrspolitik am Gotthard. Die Begehbarmachung der Schöllenen ist vorwiegend ein Werk der kurz zuvor in Ursern sesshaft gewordenen Walser. 1382 wurde durch König Wenzel die Reichsunmittelbarkeit verliehen, dennoch hat Ursern bis heute eine enge spirituelle und freundschaftliche Verbundenheit zum Kloster Disentis bewahrt. 1410 haben die Urscherner das ewige Landrecht mit dem mächtigen Nachbarn im Norden, dem alten Land Uri, beschlossen. Dieses Bündnis sicherte den Urschernern einen grösstmöglichen Einfluss auf den anbrechenden Transitverkehr, aber auch eine gewisse Autonomie, die sich teilweise bis heute erhalten hat. Dies dokumentieren die einflussreiche und gerade heute für die wirtschaftliche Entwicklung wichtige Korporation Ursern sowie das Landgericht, das in erster Instanz urteilt. Der Referent betont, es sei notwendig, das gegenseitige Verhältnis von Uri und Ursern neu zu festigen, da entscheidende Problemkreise wie die Verkehrspolitik, der Abbau von Bundesarbeitsplätzen, neue Entwicklungen im Tourismus, der Wandel der Berglandwirtschaft, die vermehrte Bedeutung und Nutzung der Wasserkraft und andere wichtige Fragen anstehen.

Mit kritischen Worten beleuchtet er den Versuch einzelner Historiker, die glaubten, die Geschichte neu schreiben zu müssen. Auch wenn Fehler in der Vergangenheit eingeräumt werden müssen, so ist doch das Bestreben einiger kritischer Historiker und Medienschaffender, hervorragende Leistungen der Männer und Frauen unseres Landes in der Mitte des Jahrhunderts herabzumindern und uns eine verspätete «Kriegsschuld» aufzubürden, klar abzulehnen.

Das kommende Jahr wird im Zeichen historischer Gedenktage und Jubiläen stehen, dokumentiert durch die Jahrzahlen 1848, 1798 und 1648, die aber verschiedene und widersprüchliche Gefühle hervorrufen. 1848 steht nicht nur für die Tatsache, dass die Schweiz die Einheit und Modernität eines Staates und vor allem eine heute noch in den Grundzügen gültige Bundesverfassung erhalten hat, sondern

auch für die Niederlage der Sonderbundskantone, wobei bezeichnenderweise Ursern in klarer Distanz zum Land Uri stand. Es bedeutete dies auch Leiden, Armut, soziale Ungleichheit und ungleiche industrielle Entwicklung unseres Landes. Dank klugem Verhalten der damaligen militärischen Führung des siegreichen Lagers und Toleranz konnten die Wunden dieser Kriegszeit verheilen. Noch problematischer scheint in der Innerschweiz das Erinnerungsjahr 1798 zu sein, als das kleine Land Nidwalden von Truppen im Auftrage der Zentralregierung in Aarau überfallen und besetzt wurde. Uri erlebte damals ein ähnliches Schicksal. Es wird entscheidend sein, mit welcher inneren Einstellung und unter welchem Einbezug aller Aspekte diese Gedenktage begangen werden und wie sie mit Inhalten gefüllt werden. Kritisch äussert sich der Referent, seines Zeichens Ständerat, zur Tatsache, dass selbst der Bundesrat das dritte Jubiläum, den Abschluss des westfälischen Friedens und die damit verbundene Loslösung der Schweiz vom Deutschen Reich mit grosser Zurückhaltung behandelt. Wörtlich meint er: «Hat der Bundesrat Angst, mit dem Wachrufen der Jahreszahl 1648, dem Abschluss des westfälischen Friedens, den grossen Nachbarn im Norden vor den Kopf zu stossen oder für die Integration unseres Landes in Europa falsche Signale auszusenden?» Aus Urner Sicht ist darauf hinzuweisen, dass neben dem Basler Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein der damalige Urner Landammann Sebastian Peregrin Zwyrer von Evibach eine wichtige Rolle bei dieser Vertragsbildung gespielt hat. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit zweier in Herkunft und Charakter so unterschiedlicher Staatsmänner kann uns heutigen Zeitgenossen ein echtes Vorbild sein. Seine Schlussworte widmet der Referent dem Namensvetter, dem grossen Dichter und Kunstmaler Heinrich Danioth, dessen 100. Geburtstag im letzten Jahr begangen wurde. Auf den Vorwurf, dass er bloss ein Heimatmaler sei, meinte Heinrich Danioth, dass er doch alles andere sein möchte als nur der Urner, er möchte den Weiten des Menschlichen nachspüren. In diesem Sinn ruft der Referent dazu auf, sich bei der Lösung aktueller Probleme nicht an der Oberfläche des flüchtigen Augenblicks zu orientieren, sondern in der Weite und Tiefe echter Menschlichkeit zu suchen.

III. Referat

Dr. Rolf Gisler-Jauch, Altdorf: «Die Schöllenen – Hindernis und Tor für den stotternden Einzug des Automobils»

Das Spiel des Urner Posaunenquartetts leitet über zum wissenschaftlichen Referat.

Hatte sich der Verkehr auf dem Gotthardweg während Jahrhunderten mit Maultieren in eher gemächlicher Weise abgespielt, so änderte sich dies ab Mitte des 19. Jahrhunderts. 1830 wurde mit der Fertigstellung der Gotthardstrasse der Pass dem Radverkehr geöffnet, und 1882 brachte die Eröffnung der Gotthardbahn eine neue Verkehrssituation mit sich. Während früher die Talleute von Ursern die Reisenden aufgenommen hatten, so bot sich nun der im Tal unten gelegene Ort Göschenen als Aufenthaltsort an. Spektakulär war 1892 ein Transport mit einer Strassendampflokomotive, die militärisches Rüstungsgut auf die Furka transportierte. Mit einer

Geschwindigkeit von 2–7 Kilometer pro Stunde verbrauchte dieses Ungetüm 650 Kilogramm Kohlen. Auch der Wasserverbrauch war beachtlich, obwohl der Tank 600 Liter fasste, musste jeweils nach 4 Kilometern wieder nachgefüllt werden. Ausserdem ergaben sich beträchtliche Schwierigkeiten mit dem Fuhrwerkverkehr auf der Gotthardstrasse. Gegenüber dem herkömmlichen Pferdetransport erwies sich jedoch die Fahrt mit der Strassendampflokomotive als bedeutend günstiger. Aber weder diese militärische Version, noch eine zivile, die im Jahre 1895 erstmals im Urserntal zu sehen war, vermochten sich langfristig durchzusetzen. An die einstige pionierhafte Zeit erinnert heute lediglich der Begriff Chauffeur, der besagt, dass der Führer eines Wagens damals nicht nur Steuerkünstler sein musste, sondern dem Wagen im wahrsten Sinne Dampf zu machen hatte. Während die Urner Bevölkerung den Dampfswagen kritisch gegenüberstand, so bereitete das Auftauchen der Benzinkutschen anfänglich positive Gefühle. 1896 wurden Automobile erstmals in der Schweiz vorgeführt und je nach Sympathie mit verschiedenen Kosenamen bedacht. Da die ersten Automobile nur für die Reichen erschwinglich waren, wurde der Strassengraben alsbald zum sozialen Graben zwischen «Autoprotzen und Pflastertretern». Die Gesetzgebung war überfordert und behalf sich damit, dass man im letzten Artikel der Fahrradverordnung, die kurz zuvor verabschiedet worden war, anfügte, die erlassenen Bestimmungen für die Fahrräder seien auch auf die vereinzelt erscheinenden Automobile anzuwenden. 1901 kam es bei der Kreuzung eines von Pferden gezogenen fünfspännigen Omnibusses und eines Automobils zu einem Zwischenfall, als die Pferde zu scheuen begannen, den Kutscher vom Bock rissen und den Omnibus ans Strassenbord drückten. Als Reaktion auf diesen noch glimpflich ausgegangenen Vorfall erliess der Regierungsrat ein Verbot des Motorfahrzeugverkehrs auf den Passstrassen, obwohl gewisse Kreise ein Totalverbot für Automobile gefordert hatten. Automobilisten, die den Gotthard überqueren wollten, mussten hierfür ein Pferd oder ein Maultier dem Automobil vorspannen. Zu den ersten Fahrern im Kanton Uri gehörte ein 70jähriger Ingenieur, der sich im August 1904 ein Oldsmobile kaufte. Die Automobilfabrik Orion in Zürich bestätigte, dass der Käufer von einem der Chauffeure angelernt worden und nun des Automobilfahrens kundig sei. Die Justiz- und Polizeidirektion des Kantons Uri erklärte danach, das Automobil sei fachmännisch untersucht und dessen Konstruktion für gut befunden worden. Bis zu seinem Tode legte der Fahrer in 10 Jahren mit seinem Oldsmobile 2750 Kilometer zurück. Die längste Reise führte ihn nach Aarau. Die Automobilindustrie und die neugegründeten Automobilverbände unternahmen alles, um die Sicherheit des Automobilverkehrs zu erhöhen, so etwa durch die Einführung des Tachometers. 1904 unterzeichneten die meisten Kantone das Konkordat über den Motorwagen- und Fahrzeugverkehr, Uri jedoch trat diesem Abkommen nicht bei. Das restriktive Verhalten dem Automobil gegenüber löste bei den Tourismuskreisen heftige Reaktionen aus. Die Gemeinden des Urserntales setzten sich sehr für den freien Automobilverkehr ein, wogegen die Eisenbahngemeinde Göschenen ihn eher als Hindernis und lästig betrachtete. Als Uri 1914 dem Automobilkonkordat beitrug, war die Zahl der Autobesitzer im Kanton gering, weshalb der Regierungsrat der Ansicht war, 12 Nummernschilder würden reichen, um einen Vorrat auf Jahre hinaus angelegt zu haben. Der erste Weltkrieg

förderte die Mechanisierung des Automobilverkehrs und brachte einen gewaltigen Anstieg des Motorfahrzeugbestandes. Die Armee zählte 1918 1200 Lastwagen, 800 Personenwagen und 240 Motorräder in ihrem Bestand. Aus Geheimhaltungsgründen war das Gotthardgebiet während der Kriegsjahre für ausländische Automobile zwar gesperrt, doch fuhren nun Armeelastwagen die Schöllenen und den Bözberg hinauf. Gleichzeitig erfolgte in der Bevölkerung Uri ein Stimmungsumschwung zu Gunsten des Automobils, was 1917 an der Landsgemeinde zur Aufhebung des Automobilverbots führte. Nach der Öffnung der Passstrassen nahm der Verkehr durch das Urnerland rasant zu. Wurden im Jahre 1919 noch knapp 1000 Fahrbewilligungen erteilt, waren es zehn Jahre später 45 000. Während in den 1920er Jahren die Automobile und damit der Verkehr insgesamt zunahmen, verschwanden immer mehr ehemalige Automobilfabriken aus der Schweizer Wirtschaftsszene. 1934 stellte die Firma Martini als letzte die Produktion von Personenwagen in der Schweiz ein. Die Fahrzeuge stammten dementsprechend aus dem benachbarten Ausland und kosteten im Schnitt rund Fr. 10 000.–. In Uri stiegen die Führerbewilligungen im Zeitraum von 1919 bis 1929 von 62 auf 398 an. Als eine der ersten Frauen erwarb die Wirtin auf der Oberalp, Marie Nager, den Führerschein. Mit zunehmendem Verkehr nahm jedoch auch die Staubplage auf den schlecht unterhaltenen Strassen überhand. Mit der Asphaltierung gelang es, den Staub zum Verschwinden zu bringen, doch stiegen damit gleichzeitig die Strassenunterhaltskosten beträchtlich an. Neue Aufgaben brachte der Verkehr für die Polizei, die durch Geschwindigkeitsmessungen und andere Kontrollen mit den Automobilisten direkt in Kontakt kam. Als Problem erwies sich das wilde Parkieren, weshalb die Polizeidirektion von Uri 1928 beschloss, einen Polizisten als Chauffeur auszubilden, «damit er nötigenfalls fähig und kompetent sei, Vehikel, welche ohne Insassen stehengelassen oder aus Widersätzlichkeit nicht weggeführt werden, zu führen.» Zur Deckung der Strassenunterhaltskosten wurden von den Automobilisten Beiträge erhoben. So kostete eine Fahrbewilligung für 1–2 Tage Fr. 8.–, eine Jahresbewilligung erreichte Fr. 100.–. Auf diese Weise stiegen die Einnahmen beträchtlich von Fr. 10 000.– 1919 auf Fr. 363 000.– im Jahre 1928. Trotz Opposition verschiedener Kreise blieben die Strassenzölle so lange in Kraft, bis der Bund den Kantonen mit dem Benzin Zoll im Jahre 1929 einen angemessenen und akzeptierbaren Ersatz anbieten konnte. Die Revolution im Verkehrswesen wurde aber auch dadurch sichtbar, dass 1917 zwischen Göschenen und Andermatt die Schöllenenbahn eröffnet wurde, wodurch der Strasse Konkurrenz erwuchs. 1922 stellte die einst berühmte Gotthardpost ihren Betrieb mit Pferdekutschen ein und setzte stattdessen den Car Alpin zwischen Andermatt und Airolo ein. Daneben entstanden private Transportunternehmen mit immer grösseren Gesellschaftswagen. Die Kehrseite der Intensivierung des Verkehrs zeigte sich 1927, als ein Unfall in den Schöllenen drei Todesopfer forderte. 1933 wurde die Strassenverkehrsgesetzgebung zur Bundessache. Der im Strassenausbauprogramm des Bundes vorgesehene Ausbau der Gotthardstrasse wurde vom Urner Stimmvolk mit 81% gutgeheissen. Andermatt lehnte jedoch die Forderung nach einer Umfahrungsstrasse ab und wurde bis 1969 vom Verkehr durchfahren. Nach dem zweiten Weltkrieg nahm die Motorisierung einen gewaltigen Umfang an. 1956 wurde in den Schöllenen die neue Teu-

felsbrücke eröffnet. Nachdem 1980 der Gotthardstrassentunnel für den Verkehr freigegeben war, stieg die Anzahl der Motorfahrzeuge stark an. Heute benützen jährlich rund 6 Millionen Motorfahrzeuge diesen Tunnel.

IV. Vereinsgeschäfte

1. Wahl der Stimmenzähler und Genehmigung der Traktandenliste:

Als Stimmenzähler werden gewählt Dr. Linus Bühler, Oberrieden, und Bernhard Häuser, Thalheim. Die Traktandenliste wird von den Anwesenden in der vorliegenden Form gutgeheissen.

2. Jahresbericht des Präsidenten:

Jahresversammlung: Die 151. Jahresversammlung des Historischen Vereins der Fünf Orte fand am Samstag, den 7. September 1996, in Gelfingen im Luzerner Seetal statt. Vereinspräsident Dr. Peter Hoppe begrüßte die anwesenden Vereinsmitglieder, Behördenvertreter und Gäste, insbesondere den Ehrenvorsitzenden, den Luzerner Regierungsrat und Finanzdirektor Dr. Kurt Meyer, Vertreter der Inner-schweizer Kantonsregierungen und der Gemeinde Gelfingen, die Ehrenmitglieder, die Referentin Dr. Heidi Bossard-Borner und stellvertretend für die organisierende Vereinigung Pro Heidegg deren Präsidenten, alt Regierungsrat Dr. Josef Egli, Hochdorf.

Der Ehrenvorsitzende Dr. Kurt Meyer benutzte in seinem Willkommgruss die Gelegenheit, das Amt Hochdorf, in dem der Fünfförtige erstmals tagte, in seiner geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung vorzustellen, und liess die Lieblichkeit des Seetals in einem 1914 geschriebenen Gedicht von Fridolin Hofer anklingen. Das wissenschaftliche Referat von Dr. Heidi Bossard-Borner, Luzern, stand unter dem Titel «Vor dem Sturm: Der Kanton Luzern gegen Ende des Ancien Régime». Mit grosser Klarheit arbeitete sie die Machtstrukturen des patrizisch regierten Stadtstaates Luzern heraus und illustrierte die engen, aber keineswegs spannungsfreien Beziehungen zwischen Staat und Kirche. Auf der untertägigen Luzerner Landschaft, auf der 95 Prozent der Bevölkerung lebten, blieb es bis zum Sturm von 1798 erstaunlicherweise recht ruhig – trotz raschen Bevölkerungswachstums und trotz des grossen ungelösten Problems der bohrenden Armut.

Im Mittelpunkt der statutarischen Geschäfte standen eine Statutenänderung, welche die Einführung der Ehepaarmitgliedschaft und die Reduktion des Jahresbeitrags für Mitglieder in Ausbildung ermöglichte, und die Ernennung des Luzerner Staatsarchivars Dr. Fritz Glauser zum Ehrenmitglied – dies in Anerkennung seiner massgebenden Leistungen sowohl auf dem Gebiet des Archivwesens wie auch in der historischen Forschung.

Für das ausserordentlich reichhaltige nachmittägliche Exkursionsprogramm standen nicht weniger als sechs Führungen zur Auswahl: Schloss Heidegg, Pfarrkirche und Kommende Hitzkirch, St. Wendelinskapelle und Ruine Nüegg Lieli, Kirche Oberschongau, Kommende und Sonderschulen Hohenrain sowie Pfarrkirche St. Martin samt Pfarrarchiv in Hochdorf. Allen Beteiligten, insbesondere dem

Organisationskomitee der Vereinigung Pro Heidegg, sei für die liebenswürdige und freundschaftliche Atmosphäre und für die vorbildliche Vorbereitung und Durchführung dieser von herrlichem Spätsommerwetter begünstigten Tagung herzlich gedankt.

Vorstand und Kontrollstelle: Vorstand: Dr. Peter Hoppe, Staatsarchivar, Cham: Präsident; Dr. Remigius Küchler, Rechtsanwalt, Sarnen: Vizepräsident; Dr. Christian Raschle, Stadtarchivar, Zug: Aktuar; Robert Dittli, Prokurist, Erstfeld: Kassier; Dr. Urspeter Schelbert, Archivar, Walchwil: Redaktor; Paul Hess, Bibliothekar, Luzern: Archivar; Dr. Paul Wyrsh-Ineichen, Gymnasiallehrer, Freienbach: Öffentlichkeitsarbeit; lic. phil. Stefan Fryberg, Altdorf: Mitgliederwerbung; Dr. Stefan Röllin, Stadtarchivar, Sursee: Arbeitstagungen; Dr. Marita Haller-Dirr, Gymnasiallehrerin, Stans.

Revisoren: Dr. Josef Bucher, Direktor, Sachseln; Otto Borner, Stans.

Vorstandstätigkeit: Der Vorstand hat die laufenden Geschäfte an vier Sitzungen behandelt. Einen der Arbeitsschwerpunkte bildete die Umsetzung des Konzepts für eine Intensivierung der Mitgliederwerbung, ist doch der Fünfförtige auf einen Stock von etwa 1500 Mitgliedern angewiesen, um seine Aufgaben, insbesondere die Publikation des Jahrbuchs «Der Geschichtsfreund», weiterhin wahrnehmen zu können. Teile dieses Konzepts sind ein neues Erscheinungsbild des Fünfförtigen im schriftlichen Kontakt nach aussen (Schriftzug, Signet), vor allem aber ein farbiger Werbeprospekt, der die Leistungen und Ziele des Vereins in ansprechender Weise transportiert und es dem allenfalls Angesprochenen dank der aufgeklebten Antwortkarte auch ermöglicht, sich ohne Umstände anzumelden. Alle Mitglieder haben den unseres Erachtens gut gelungenen Prospekt erhalten. Mit diesem verhältnismässig teuren Werbemittel werden wir in den kommenden Jahren versuchen, die angestrebte Mitgliederzahl zu erreichen.

Ein neues Vereinsangebot sind geführte Ausstellungen und Museumsbesuche für unsere Vereinsmitglieder. Ein erster Versuch am 14. Juni 1997 im Historischen Museum Luzern verlief ermutigend.

Mitgliederzahl: Per 5. September 1997 zählte der Historische Verein der Fünf Orte 1071 Mitglieder. Darin sind die 88 Damen und Herren eingerechnet, die an der heutigen Jahresversammlung offiziell in den Verein aufgenommen werden. In Relation zu den 46 Todesfällen und Vereinsaustritten hat die Mitgliederzahl um 39 Personen zugenommen. Die Kurve zeigt also erfreulicherweise wieder nach oben.

Vereinsrechnung: Die Jahresrechnung pro 1996 schliesst bei Einnahmen von Fr. 58 884.40 und Ausgaben von Fr. 58 624.55 praktisch ausgeglichen (Einnahmenüberschuss: Fr. 259.85). Das Vereinsvermögen beläuft sich auf Fr. 13 139.15, während der Publikationsfonds einen Bestand von Fr. 251 283.65 ausweist. Die Rechnung wurde von den Revisoren geprüft und für gut befunden. Einmal mehr verdient die exakte, pflichtbewusste Rechnungsführung unseres Kassiers Robert Dittli unsere grosse Anerkennung.

Der Geschichtsfreund. Band 150/1997: Vor zwei Wochen ist der neueste, über 700 Seiten starke Band unseres Jahrbuchs den Vereinsmitgliedern zugestellt worden. Er enthält die Jahresberichte unserer elf Sektionen, die Bibliographie des 1994 erschienenen geschichtlichen Schrifttums zur Innerschweiz sowie folgende Abhandlungen: Yvonne Leimgruber: «Gott treu das ganze Leben weihen» Ausschnitte aus dem Leben der Benediktinerin Gertrud Leupi (1825–1904); Gertrud und Paul Wyrsh-Ineichen: Das Ringen um die Bundesverfassung von 1848 nach den Briefen der schwyzerischen Tagsatzungsgesandten an ihren Landammann Nazar von Reding; Stefan Brönnimann: Die schiff- und flössbaren Gewässer in den Alpen von 1500 bis 1800. Versuch eines Inventars; Remigius Kuchler: Das Protokoll des Fünfhöfnergerichts Obwalden 1550–1571 (Edition).

Unser Dank geht an alle, die einen Beitrag an unser Jahrbuch geleistet haben, insbesondere aber an den Redaktor Dr. Urspeter Schelbert für seine immense Arbeit. Die Geschichtsfreund-Reihe ist damit auf 150 Bände angewachsen – ein Generationenwerk, auf das der Fünfhöfner mit Fug und Recht stolz sein darf!

Arbeitstagung: Die Arbeitstagung vom 3. Mai 1997 war dem Thema «Bild der Geschichte – Geschichtsbild im Wandel» gewidmet. Wie lässt sich Geschichte überhaupt ausstellen? Von welchen Geschichtsbildern sind solche Ausstellungen geprägt? Welche Bilder wecken sie in uns, und wie weit sind wir uns über den Wandel dieser Bilder im Klaren? Für solche Fragen drängte sich der Tagungsort Schwyz geradezu auf, zumal das 1995 eröffnete Forum der Schweizer Geschichte und das 1934–1936 erbaute Bundesbriefarchiv zwei Ausstellungskonzepte repräsentieren, wie sie gegensätzlicher kaum sein konnten. Unter der kundigen Führung von Dr. Margrit Wick, Dr. Peter Pfrunder und lic. phil. Ruedi Meier im Forum sowie Staatsarchivar Dr. Josef Wiget im Bundesbriefarchiv näherten sich rund fünfzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer dem Thema, das in einer abschliessenden Podiumsdiskussion, an der auch Prof. Dr. Roger Sablonier und Dr. Margrit Steinhäuser teilnahmen, unter der Leitung von Dr. Stefan Röllin vertieft wurde. Dass im übrigen auch das Gesellige nicht zu kurz kam, gehört beim Fünfhöfner zur Tradition.

Am 9. August 1997 haben wir das Arbeitstagungsthema 1996 (Alpine Siedlungs- und Wüstungsforschung in der Innerschweiz) quasi nachbearbeitet und die verlassenen Siedlungsplätze auf Melchsee-Frutt, die uns im Jahr zuvor im Neuschnee gezeigt worden waren, nun im ausgegrabenen Zustand besichtigt. Rund siebzig Personen lauschten den eindrucklichen Erläuterungen von Prof. Dr. Werner Meyer und Ing. Jakob Obrecht, dies mal bei schönstem Sonnenschein ...

Dank: Allen, die zum guten Gelingen des vergangenen Vereinsjahres beigetragen haben, sei ein herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen. Ich danke besonders für die kollegiale Zusammenarbeit im Vorstand, für das historische Interesse und die Unterstützung von seiten unserer Vereinsmitglieder und für das Wohlwollen, auf das wir bei privaten und öffentlichen Gönnern, allen voran bei den Regierungen der Innerschweizer Kantone, immer wieder stossen. Der Bericht des Präsidenten wird mit Applaus entgegengenommen und vom Vizepräsidenten Remigius Kuchler zur Diskussion gestellt. Das Wort wird nicht ergriffen, und der Bericht des Präsidenten wird einstimmig gutgeheissen.

ERFOLGSRECHNUNG 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 1996

	1996
<i>Ertrag:</i> Ordentliche Mitgliederbeiträge	Fr. 38 690.—
Beiträge der öffentlichen Hand	Fr. 14 929.65
Archivverkäufe	Fr. 4 680.55
Diverse Erträge	Fr. 150.—
Zinsertrag Bankguthaben	Fr. 434.20
	<u>Fr. 58 884.40</u>
 <i>Aufwand:</i> Geschichtsfreund	Fr. 50 111.25
Jahresversammlung/Arbeitstagungen	Fr. 2 569.30
Büro- und Verwaltungsspesen	Fr. 5 944.—
	<u>Fr. 58 624.55</u>
Mehreinnahmen 1996	Fr. 259.85
	<u>Fr. 58 884.40</u>

BILANZ 31. DEZEMBER 1996

<i>Aktiven:</i> UKB Konto 193619-0388	Fr. 20 294.20
UKB Anlageheft 752.791-42	Fr. 251 283.65
Debitoren	Fr. 3 172.—
Guthaben Verrechnungssteuer	Fr. 151.95
	<u>Fr. 274 901.80</u>
 <i>Passiven:</i> Kreditoren	Fr. 5 479.—
Vereinsvermögen	Fr. 13 139.15
Dr. O. Allgäuer-Fonds	Fr. 5 000.—
Publikationsfonds	Fr. 251 283.65
	<u>Fr. 274 901.80</u>

VERMÖGENSNACHWEIS

Bestand am 1. Januar 1996	Fr. 12 879.30
Mehreinnahmen 1996	Fr. 259.85
	<u>Fr. 13 139.15</u>

3. Genehmigung der Jahresrechnung, Bericht der Kontrollstelle, Festsetzung des Jahresbeitrages 1998:

Kassier Robert Dittli begründet den positiven Rechnungsabschluss mit dem Buchverkauf und der günstigen Rechnung für den Geschichtsfreund. Er erwähnt auch, dass der letztjährige Organisator, die Vereinigung «Pro Heidegg» eine bescheidene Kostenrechnung gestellt habe, was von den Anwesenden mit grossem Applaus quittiert wird. Im Namen der beiden Rechnungsrevisoren Dr. Josef Bucher, Sachseln, und Otto Borner, Stans, erläutert ersterer die Rechnung und lobt die saubere Rechnungsführung und die perfekte Ausführung sowie die Information des Kassiers. Nachdem

keine Wortmeldungen erfolgen, wird der Bericht der Revisoren mit Applaus gutgeheissen und damit dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Jahresbeiträge für das Jahr 1998 werden auf dem Stand des Vorjahres belassen, d.h. Einzelmitglieder zahlen Fr. 50.–, Ehepaarmitglieder Fr. 60.– und Mitglieder in Ausbildung Fr. 30.–.

4. Gedenken an verstorbene Mitglieder: Im vergangenen Jahr sind 15 Mitglieder verstorben, unter ihnen mehrere, die während vielen Jahren unserem Verein die Treue hielten. Es sind dies: Rudolf Bachmann-Ehrensperger, Zürich; Leo A. Brunner-Arnold, Luzern; Prof. Franz Bürkli, Chorherr, Luzern; Dr. med. Theo Christ-Wyrsh, Stans; Dr. rer. pol. Josef Hug-Gübelin, Luzern; Marie Kathriner, Stalden; Arnold Krummenacher, Zürich; Dr. jur. Leo Langenegger, Baar; Hans-Rudolf Leutwyler, Steinhausen; Dr. Alfons Müller-Marzohl, alt Nationalrat, Luzern; Dr. med. dent. Franz Nell, Schaffhausen; Christian Russi-Holzgang, Andermatt; Jules Stirnimann-Weisser, Hergiswil; Albert von Ah-Wicki, Sachseln; Ernest Wyss, Lungern. Wir werden diese treuen Vereinsmitglieder in dankbarer Erinnerung behalten. Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden zu stillem Gedenken.

5. Aufnahme von neuen Mitgliedern: Hanspeter Arnold, Bürglen; Oswin Bättig, Altbüron; Christoph und Erna Balmer, Schüpfheim; Jörg Barth, Schwyz; Stephan Baumgartner, Stansstad; Josef Birrer, Schüpfheim; Alfred Karl Blank, Neuenhof; Silvia Blaser-Gisler, Flüelen; Ernst Brandenburg, Zug; Arnold und Margrit Britschgi-Küng, Sarnen; Walter Brücker, Altdorf; Doris und Franz Businger-Süess, Cham; Marianne Christen, Horw; Thomas Dähler, Hergiswil; Primo und Doris Egli, Baar; Trudi Egli-von Matt, Gunzwil; Alfons Emmenegger-Koch, Schüpfheim; Erich Fässler, Appenzell; Hans Furrer, Lungern; Robert Gamma, Schattdorf; Hilmar Gernet, Langendorf; Walter Gisler, Schattdorf; Walter Gisler, Altdorf; Gertrud Gschwind, Hünenberg; Rolf Hegglin, Zug; Heini Hofstetter, Entlebuch; Werner Hoppe, Basel; Peter Hürlimann, Unterägeri; Bruno Imfeld, Giswil; Niklaus Imfeld-Amstalden, Bern; Hans und Gudrun Imfeld-Stamm, Lungern; Hans Inderbitzin, Ennetbürgen; Beat Ineichen, Marbach; Simone Iten, Fribourg; Albert Jäger, Goldau; Otto Jauch, Altdorf; Joseph Jung, Rüschlikon; Urs Kälin, Altdorf; Walter Käslin-Acher-
mann, Beckenried; Josef Kalt, Unterägeri; Oscar J. Koch, Luzern; Urs Kühne, Oberägeri, Trudy und Paul Kuster-Moos, Zug; Maria Landtwing, Zug; Kurt Lussi, Ruswil; Markus Marti, Sarnen; Ruedi Meier, Luzern; Martin Merki, Luzern; Kurt und Mechthild Meyer, Hitzkirch; Urs Meyer, Buochs; Urs Meyer-Alicona, Baden; Peter Michel-Healy, Möhlin; Carlo Moos, Thalwil; Felix Muheim, Altdorf; Jörg Nick, Ennetbürgen; Theo Niederberger, Basel; Ueli und Ursi Niederer, Luzern; Roland Niklaus, Schüpfheim; Alex Nussbaumer, Adligenswil; Silvia Parpan, Luzern; Fino Pilotto, Luzern; Käthi Rindlisbacher-Schöpfer, Escholzmatt; Marius Risi, Basel; Werner Risi, Buochs; Theophil Ryser-Vokinger, Beckenried; Marietheres Schelbert, Ufhusen; Schenkung Dr. phil. h. c. J. Zihlmann, Luzern; Emil Scherer, Sursee; Paul O. Scherer-Kaiser, Zug; Karin Schleifer-Stöckli, Stans; Hans Schleiss, Ennetbürgen; Hans Schmid, Aesch; Monika Schmid, Stans; Verena Schnyder-Käser, Gelfingen; Irène und Fidel Schüpfer, Oberwil; Dominik Sieber, Zürich; Josef Stadler, Attinghausen; Jeanette Stalder, Escholzmatt; Jean Stockmann,

Orbe; Peter Truttmann-Aregger, Immensee; Beat und Monika Tschümperlin, Hergiswil am See; Theres und Ferdi Welsch-Regli, Andermatt; Beat Widmer, Altdorf; Hermann Wigger, Adligenswil; Ruedi Willi, Brunnen; Christoph Zeberli, Zug; Franz Zolliker, Neuheim; Kurt Zurfluh, Altdorf. Alle 88 Personen werden von der Versammlung mit Applaus im Kreis des Historischen Vereins der Fünf Orte aufgenommen. Am 6. September 1997 zählt unser Verein 1074 Mitglieder.

6. *Ehrungen*: 13 namentlich genannte Mitglieder können auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. 6 Einzelmitglieder, die 1947 in Einsiedeln in den Historischen Verein der Fünf Orte aufgenommen wurden, haben dem Verein seit nunmehr 50 Jahren die Treue gehalten. Es sind dies: Dr. Josef, Frey, Bibliothekar, Luzern; Pfarrer Josef Grob, Rotkreuz; Prof. Dr. Joseph Schacher, Luzern (bis 1975 langjähriges Vorstandsmitglied des Fünfförtigen); Dr. jur. Heinrich Stockmann, Basel; Archivar Johann Anton Suter, Breganzona; Prof. Dr. Ernst Wälti, Zürich. Seit 60 Jahren ist Alt-Gemeindeschreiber Anton Suter-Willi, Beromünster, Mitglied, 65 Jahre Mitgliedschaft weist Alt-Bundesarchivar Prof. Dr. Leonhard Haas, Luzern, auf, und gar 75 Jahre gehört Dr. jur. Joseph Hegglin in Zug dem Historischen Verein der Fünf Orte an. Er wurde 1922 anlässlich der 79. Jahresversammlung in Zug in den Verein aufgenommen.

7. *Wahl des Tagungsortes 1998*: Im Namen des Historisch-Antiquarischen Vereins Obwalden lädt Dr. Remigius Kuchler, Präsident des Historisch-Antiquarischen Vereins Obwalden und Vizepräsident des Historischen Vereins der Fünf Orte, die Geschichtsfreunde für 1998 nach Flüeli ein.

8. *Verschiedenes*: Der Präsident bittet die Mitglieder, Adressänderungen dem Sekretariat zu melden, da dies von der Post aus nicht erfolgt. Im Zusammenhang mit der Seligsprechung von Niklaus Wolf von Rippertschwand soll demnächst eine gedruckte Dokumentation erscheinen. Ruedi Willi macht auf sein Angebot «Historische Reisen Vierwaldstättersee-Gotthard» aufmerksam. Kurt Birbaumer weist die Anwesenden daraufhin, dass man die Mitgliedschaft im Fünfförtigen auch schenken könne. Im Namen der Gemeinde Andermatt richtet Gemeinderätin Astrid Huber sehr sympathische und ortsbezogene Grussworte an die Versammlung.

V. Weiteres Programm

Nach dem Apéro im Bodenschulhaus und dem Mittagessen im Hotel Krone besteht am Nachmittag die Möglichkeit, in geführten Besichtigungen das Rathaus, das Talmuseum und die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Andermatt zu besuchen.

Der Protokollführer: Dr. Christian Raschle

HISTORISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

Grosse Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus, und so galt es denn für den Vorstand der Historischen Gesellschaft Luzern im Berichtsjahr 1997, die Vorbereitungsarbeiten für die Jubiläumstagung «Luzern in der Zeit der Gründung des Bundesstaates» gezielt voranzutreiben. Diese Veranstaltung konnte am 21. März dieses Jahres erfolgreich durchgeführt werden, und es wird im Geschichtsfreund 1999 Gelegenheit sein, auf diesen Anlass zurückzublicken.

Im übrigen pflegte die HGL die traditionellen Programmschwerpunkte. Folgende Persönlichkeiten konnten 1997 als Referentinnen und Referenten für die Mittwochsvorträge im Herrenkeller gewonnen werden:

Dr. Max Huber (Langnau im Wiggertal. Probleme und Lösungsversuche beim Schreiben einer Ortsgeschichte), lic. phil. Gabriele Keck und lic. phil. Jürg Manser (Das Hafnerhandwerk im spätmittelalterlichen Luzern: Die Funde von der Stadthofstrasse), Dr. Heinz Horat («Es hilft kein Weisheit noch Verstand, dass ihr entrinnt meiner Hand.» Die Bilder der Lebenden und der Toten auf der Spreuerbrücke in Luzern), lic. phil. Lukas Vogel (Reaktionäre Bauern – fortschrittliche Stadtherren? Die Stadt Luzern, die Innerschweiz und die Erfahrungen der Helvetischen Revolution 1798), Dr. This Oberhänsli (Luzerner Volksschulhausbauten. Eine Bautypologie) und lic. phil. Antoinette Rast-Eicher (Textilien vom Neolithikum bis ins Mittelalter. Neuere Forschungsergebnisse über archäologische Textilien in der Schweiz).

Die Exkursion am Auffahrtstag führte einen grossen Trupp Vereinsmitglieder und Angehöriger nach Schaffhausen. Der nachmittägliche Stadtrundgang unter kundiger Führung bei eitel Sonnenschein liess den prasselnden Regen und die empfindliche Kälte auf dem Munot vor dem Mittagessen rasch vergessen.

Das Jahrbuch 15/1997 konnte pünktlich im Herbst versandt werden. Es beinhaltet ein vielfältiges Angebot an Aufsätzen und Beiträgen, nämlich «Ratsherrschaft und Opposition» (Dr. Konrad Wanner), «Der Scheibenzyklus von 1703–1705 in der Pfarrkirche Winikon» (lic. phil. Ives Jolidon), «Zwei spätgotische Altarflügel aus der Spitalkapelle in Luzern» (Dr. Uta Bergmann), «Zur Geschichte und Architektur der Industrielandschaft von Kriens» (lic. phil. Brigitte Frei-Heitz) sowie die Jahresberichte der kantonalen Denkmalpflege und Archäologie (Dr. Georg Carlen, Dr. Jakob Bill).

Gerne benutze ich die Gelegenheit zu danken: meinen Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand für ihr unermüdliches Engagement, den Vertretern verschiedener kantonalen und städtischer Amtsstellen für aktive Mitarbeit bzw. wohlwollende Unterstützung sowie allen Mitgliedern unserer Historischen Gesellschaft für ihr Interesse und ihre Solidarität.

Dr. Hansruedi Brunner, Präsident

HISTORISCHER VEREIN DES ENTLEBUCHS

Das übliche Angebot mit zwei Vorträgen pro Jahr wurde 1997 mit einem zusätzlichen Referat bereichert, indem der Autor des Buches «Ich, Bruder Klaus von

Flüe», Dr. Pirmin Meier, am 14. Februar 1997 in Schüpfheim ein grosses Publikum während über einer Stunde mit seinen Ausführungen über den Heiligen vom Ranft fesselte. Dabei war insbesondere die Rede von den Beziehungen Bruder Klaus' zum Entlebuch, das in Witenbach (Heiligkreuz) und bei der Alp Brüdern (am Verbindungsweg vom Entlebuch nach Obwalden) schon früh Eremiten-Niederlassungen aufwies. Der von unserer Sektion in Zusammenarbeit mit der Pfarrei Schüpfheim organisierte Anlass war eine dankbare Werbung für das Verständnis anschaulich vorgetragener Geschichte.

Die traditionelle Frühlingsveranstaltung am Palmsonntag bestritt Dr. Erika Wasser. Im Zusammenhang mit ihrer Publikation der beiden Bände «Die Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch» erwiesen sich die Landschreiberprotokolle, die Vorläufer der Hypothekarprotokolle, als ausserordentlich ergiebige Quellen. Es war deshalb naheliegend, den Geschichtsinteressierten im Entlebuch den Reichtum an Ergebnissen, welche die Handschriften offenlegen, vor Augen zu führen. Mit ihrem besonderen Gespür für die anschauliche Präsentation gelang der Referentin ein Vortrag, der allseits auf gutes Echo stiess.

Weil die Fama von den stets gehaltvollen Anlässen des Historischen Vereins mittlerweile immer stärker wurde, durfte auch die Herbstversammlung am ersten Adventssonntag einen sehr guten Besuch registrieren. Der früher als Tierarzt tätige Dr. Cornelius Müller, Hitzkirch, widmete sich in den letzten Jahren intensiv einem Thema, das 200 Jahre nach dem Ende der Alten Eidgenossenschaft ein zusätzliches Interesse erfährt. Der Referent informierte über die Rekrutierung der Soldaten, welche der Kanton Luzern dem Heer Napoleons zur Verfügung stellen musste. Indem die Anwesenden zum Vortrag gleich auch eine Liste von 207 Entlebucher Soldaten erhielten, welche in den meisten Fällen ein heute kaum mehr vorstellbares Schicksal zu erleben hatten, konnte jedermann erahnen, wozu Diktatur und Intoleranz führen.

Schliesslich sei festgehalten, dass die Reihe der «Blätter für Heimatkunde aus dem Entlebuch» 1997 mit dem 160 Seiten umfassenden 63. Band erweitert wurde. Die Publikation enthält ein rundes Dutzend von Beiträgen mit geschichtlichen Themen aus der Region.

Andreas Schmidiger, Aktuar

GESCHICHTSFREUNDE RUSWIL UND UMGEBUNG

1997 standen die Geschichtsfreunde Ruswil und Umgebung sozusagen unter «Strom»:

Themenschwerpunkt der Vereinstätigkeiten bildeten Geschichte und Entwicklung der Elektrizität. Mit Vorträgen und Besichtigungen vor Ort wurde unsern Mitgliedern diese für den Alltag so bedeutende und unentbehrliche Energiequelle vorgestellt. Den Auftakt zu unserer Veranstaltungsreihe machte ein Vertreter der CKW. Josef Längenegger, Ingenieur HTL, führte in die Geschichte der Elektrizität ein. Danach wollten die Geschichtsfreunde hinter die Kulissen sehen und besuchten das Kraftwerk Rathausen. Nicht nur die Technik zur Erzeugung der Elektrizität mittels eines Fluss-

kraftwerks faszinierte, sondern ebenso sehr der Einblick in die Mechanismen der Elektrizitätswirtschaft. Als Gäste der CKW durften wir beides kennenlernen. In der zweiten Jahreshälfte 97 standen zwei weitere Besichtigungen auf dem Programm. So zeigte der Besuch des Kernkraftwerks Beznau, wieviel es braucht, um überhaupt Atomstrom zu produzieren. Dabei beeindruckte nicht nur das dafür notwendige technische Know-how, sondern vielleicht noch mehr die überaus strengen Sicherheitsvorkehrungen für den Umgang mit den radioaktiven Stoffen.

Den Abschluss des Vereinsjahres machte der Ausflug zum Stauwerk Grimsel. Wer ahnt schon beim Überqueren des Grimselpasses, dass dieses Gebiet durch kilometerlange unterirdische Stollen ausgehöhlt und vernetzt ist und ein riesiges Wasser-Einzugsgebiet dafür sorgt, dass die Turbinenschaufeln nie stillstehen und der Strom aus der Steckdose immer fliesst. Grosse Augen gab es in der faszinierenden Kristallkluft, die beim Bau eines der Stollen entdeckt wurde. Einmal mehr staunten die Geschichtsfreunde ob den ungeheuren Kräften, die am Werk sein müssen, um derart fantastische Naturschönheiten hervorzubringen. Viele bewunderten die Natur nicht nur, sondern empfanden auch wieder einmal Ehrfurcht vor ihr.

Wie jedes Jahr waren einzelne Vorstandsmitglieder auch 1997 wiederum bemüht, durch Publikationen ihrerseits historisches Wissen an die Öffentlichkeit zu bringen. Nebst Hintergrundartikeln in unserer Lokalzeitung zu verschiedenen Themen wurde u.a. ein Kirchenführer über die wunderschöne barocke Ruswiler Dorfkirche der Bevölkerung vorgestellt sowie der Bildband «Ruswil in alten Ansichten» veröffentlicht, der die Gemeinde in der Zeit zwischen 1880 und 1930 dokumentiert.

lic. phil. Urs Grüter

HISTORISCHER VEREIN WINIKON

Seit einigen Jahren wurden ortsbezogene Gegenstände aus früherer Zeit gesammelt. So war die Freude im Verein gross, als wir am 20. Dezember 1997 unser kleines Dorfmuseum im Pfarrspycher eröffnen durften. Besonderen Anteil an dieser Eröffnung hatten Elisabeth Fries, Sonja Dickerhof, Werner Bachmann und Viktor Stampfli.

Dem Kabinettscheibenzyklus von Winikon ist im Jahrbuch der Historischen Gesellschaft von Luzern ein grösserer Beitrag gewidmet. Wir danken dem Verfasser, Yves Jolidon, sowie der Historischen Gesellschaft Luzern für die hervorragende Darstellung unserer Wappenscheiben. Der Historische Verein Winikon nutzte die Gelegenheit und liess einen Sonderdruck dieser Abhandlung herstellen.

Zum Jahresende erhielten die Vereinsmitglieder den traditionellen Jahresrückblick, verfasst von Ruedi Gmür. Ebenfalls bekamen sie einen gehefteten Aufsatz zum Thema «Die Franzosen kommen – eine unruhige Zeit im Luzerner Land», welcher vom Vereinspräsidenten verfasst wurde. Es soll dies ein kleiner Beitrag im Gedenken an die Ereignisse vor 200 Jahren sein.

Für das gute Gelingen und die viele Arbeit im vergangenen Jahr danke ich den Vorstandskolleginnen und -kollegen wie auch allen Vereinsmitgliedern herzlich.

Hanspeter Fischer, Präsident

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Zu Beginn des Jahres besuchten wir im Historischen Museum Luzern die Vernissage zur Sonderausstellung «Leidenschaft eines Landarztes, Einblicke in die Sammlung Dr. Edmund Müller, Beromünster», konzipiert von Helene Bächler-Mattmann und gestaltet von Ludwig Suter.

Die im Vorjahr anvisierten Projekte konnten angegangen und teilweise bereits realisiert werden:

Im Frühsommer erschien der Faltprospekt «Stift und Flecken Beromünster – Geschichte, Kunst, Kultur». Auf knappstem Raum findet man hier die wichtigsten Informationen zu den Sehenswürdigkeiten und Museen und zu den kulturell tätigen Organisationen und Vereinen in Beromünster. Der Faltprospekt kann im Postbüro oder auf der Gemeindekanzlei Beromünster bezogen werden.

Die bevorstehende Jahrtausendwende veranlasst uns, einen Blick zurückzuwerfen und die Geschichte Beromünsters im 20. Jahrhundert nochmals aufleben zu lassen. Wir tun dies anhand einzelner Persönlichkeiten, die in den letzten 100 Jahren «den Ton angeben» und das alltägliche Leben in unserer nächsten Umgebung geprägt haben. In der Lokalzeitung «Anzeiger für das Michelsamt» erscheint ab Januar 1998 allmonatlich das Feuilleton «Köpfe unseres Jahrhunderts in Beromünster», wo jeweils eine Person mit Foto und kurzem Lebenslauf vorgestellt wird. Die Federführung liegt bei Heinrich Suter, alt Rektor der Volksschule Beromünster.

Aufbau einer Beronensia-Bibliothek: Mit den Schenkungen einzelner Vereinsmitglieder konnte ein erster Grundstock von ca. 100 Einheiten gelegt werden. Martin Ramming sichtet das Eingegangene und erfasst es mit dem Computer. Die Dokumentationsstelle zur Geschichte Beromünsters und des Michelsamtes soll einst im Gemeindehaus für alle Interessierten zugänglich sein.

Fotoarchiv Beromünster: Als aufmerksamer Zeitgenosse und meisterlicher Hobby-Fotograf hat Fridolin Gisler von Beromünster über Jahrzehnte hinweg die Veränderungen im Ortsbild festgehalten. In grosszügiger Weise ist er bereit, seine wertvolle Bilddokumentation dem Geschichtsverein zu übergeben. Martin Jäger wird für die Betreuung und sachgerechte Archivierung zuständig sein.

Heimatkunde des Michelsamtes: Für das 11. Bändchen über das Gast- und Amtshaus zum Hirschen in Beromünster sind die Vorarbeiten angelaufen.

Dr. Helene Bächler-Mattmann, Präsidentin

HISTORISCHER VEREIN URI

Der Vorstand hat im vergangenen Jahr in fünf Sitzungen die laufenden Geschäfte erledigt. Daneben leistete die besondere Baukommission für die Renovation und Erweiterung des Historischen Museums viel Arbeit. Die Mitgliederzahl hat von 526 auf 529 leicht zugenommen. Die Rechnung pro 1997 weist einen Gewinn von Fr. 22 800.– auf. Das Vereinsvermögen beträgt auf Ende 1997 Fr. 566 000.–. Der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder ist Fr. 30.–, für Kollektivmitglieder Fr. 50.–.

Das Museum wurde nach der Winterzeit traditionsgemäss an Pfingsten 1997 wieder eröffnet. Der Verein machte im Juni einen Ausflug nach Einsiedeln und besichtigte unter Führung von Bruder Gerold Zenoni die neu restaurierte Klosterkirche. Im August führte die viertätige Burgenfahrt eine Schar von über 30 Reiselustigen in die Wachau. Die Fahrt wurde für den Ehrenpräsidenten Dr. Hans Muheim zu seinem 80. Geburtstag organisiert. Im September wurden zwei Konzerte im Historischen Museum durchgeführt mit Lea Ziegler an der Toggenburger Hausorgel und mit einem Streicherensemble mit historischen Instrumenten. Ebenfalls im September fiel dem Verein die Ehre zu, die Jahresversammlung des Historischen Vereins der fünf Orte in Andermatt zu organisieren. Im Oktober fand in Altdorf die wissenschaftliche Tagung «Landammann Sebastian Peregrin Zwyer von Evibach und der westfälische Friede» mit vier Referaten, Diskussionen und der Besichtigung der Zwyerkapelle statt. Über die Weihnachtstage wurde zum zweiten Male mit grossem Erfolg die Ausstellung von historischen Krippen im Museum angeboten. Im Januar 1998 schliesslich konnte die Festgabe zum 80. Geburtstag von Dr. Hans Muheim «Menschen – Staat – Kultur» erscheinen, welche der Verein zusammen mit dem Urner Regierungsrat und der Otto-Gamma-Stiftung herausgab. Das Buch wurde dem Geehrten im Rahmen eines Festaktes im Foyer des Rathauses überreicht.

Hans Stadler-Planzer, Vereinspräsident

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS SCHWYZ

Die Kunst- und Geschichtsfahrt 1997 führte am 24. Mai nach St. Urban, zum Schloss Wyher bei Ettiswil und ins Städtchen Willisau. Der Denkmalpfleger des Kantons Schwyz, lic. phil. Markus Bamert, übernahm in St. Urban die Führung mit den 92 Teilnehmern. Das Wasserschloss Wyher diente als Stützpunkt für das Mittagessen und die Rekreation. Drei Damen und Herren unter der Leitung von Dr. Alois Häfliger brachten der grossen Schar die Geschichte von Willisau und seines Schlosses näher.

Im Rahmen des Jahresprogramms des HVS konnte dessen Präsident zweimal über den Kanton Schwyz in der Sonderbundszeit referieren, am 12. Juni im Ital Reding-Haus in Schwyz und am 27. August in Lachen. Der erste Vortrag stand unter dem Patronat der Volkshochschule Schwyz, der Stiftung Ital Reding-Haus und des HVS, der zweite unter jenem des «Marchring» und des HVS. Beide Vorträge waren gut besucht und fanden ein positives Echo in der Presse.

Am 20. September stand ein weiterer «offizieller» Museumsbesuch auf der Traktandenliste. Rund 60 Vereinsmitglieder folgten der Einladung zur Besichtigung des neu eingerichteten «Schatzturms zu Schwyz». Nach der Begrüssung durch den Vereinspräsidenten und einigen Hinweisen zur Schwyzer Museumslandschaft erläuterte der Konservator der Schwyzer Museumsgesellschaft, lic. phil. Markus Bamert, die Entstehung und Bedeutung der Ausstellung «Schwyzer Schätze». In zwei Gruppen wurde sodann die Ausstellung näher besichtigt. Ein Blick in den Kulturgüterschutzraum des Kantons auf der Ital Reding-Hofstatt rundete das Programm ab.

Im abgelaufenen Vereinsjahr boten wir den Mitgliedern ältere Bände der «Mitteilungen» aus unseren Vorräten zu einem Sonderpreis an. Das Angebot wurde erfreulich gut benützt; die Vereinskassierin rieb sich die Hände ob des namhaften Zustupfs, und die knappen Lagerkapazitäten des Vereinsdepots konnten etwas verbessert werden.

Die «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 89/1997» enthalten vier Beiträge zum einen Schwerpunkt, der Zeit von 1798: Die letzten Landsgemeinden des alten Standes Schwyz, Lachen zur Zeit der Helvetik, Die Hilfe und die Helvetik, Distriktskommissar Felix Alois Sidler, sowie drei Artikel zur Sonderbundszeit als dem zweiten Schwerpunkt: Der Kanton Schwyz im Sonderbund 1847, Am Sonderbund gescheitert – Die Korrespondenz von Oberst Franz Auf der Maur und sein Tod in Tuggen, Reminiszenz an den Sonderbundskrieg. Neben den Jahresberichten des Historischen Vereins und der kantonalen Denkmalpflege, der Besprechung einiger Neuerscheinungen und der Bibliographie 1994 enthält der Band zwei originelle Beiträge über einen «Masquen Tanz» in Schwyz und den «Gummelplätz» am Grossen Mythen.

Die Jahresversammlung fand wie gewohnt am 8. Dezember und entsprechend dem kantonsinternen Turnus in Schwyz, im neuen «Mythen Forum», statt. Rund 130 Vereinsmitglieder folgten den Verhandlungen. Die Mitglieder stimmten dem bereinigten und erweiterten Jahresprogramm 1998 zu und berieten die üblichen statutarischen Geschäfte. Ein besonderer Akzent wurde mit den Ehrungen des 999., 1000. und 1001. Mitgliedes gesetzt. Es sind die Prof. Dr. med. Kurt Brühlhart, Lachen, Ursula Nauer, Unteriberg, Bruno und Rita Birchler, Arth. Alt Landammann Karl Bolfig und Professor Dr. Josef Trütsch, beide Schwyz, konnten für ihre 50jährige Vereinstreue gewürdigt und 19 Mitglieder für 25 Jahre Vereinszugehörigkeit geehrt werden. lic. phil. Lukas Vogel hielt einen sehr gehaltvollen und neue Aspekte beleuchtenden Vortrag unter dem etwas provokativen Titel «Die Herren sind alles Schelmen» – Der Schwyzer Widerstand gegen die Helvetik. Der Vortrag wird in den «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» Bd. 90/1998 im Druck erscheinen.

Ende 1997 zählte der Verein 1038 Mitglieder, die grossen Werbeanstrengungen der vergangenen Jahre hatten sich gelohnt. Der Vorstand besprach an vier Sitzungen die üblichen administrativen Traktanden. Daneben befasste er sich mit der Herausgabe der «Mitteilungen» und der Jahrzeitbücher sowie der Vorbereitung der Anlässe und mit vielen kleinen Geschäften aus dem historischen und kulturellen Umfeld. Allen Behörden und Institutionen, unseren Mitgliedern und den Vorstandskollegen gebührt ein herzlicher Dank für die fortwährende, treue Unterstützung unserer Bestrebungen.

Dr. Josef Wiget, Präsident

HISTORISCHER VEREIN KÜSSNACHT AM RIGI

Die Jahresversammlung fand am 13. Februar 1997 im Pfarreizentrum Monséjour statt. Vorstandsmitglied und Historiker Franz Wyrsh bereicherte die ausserordentlich zahlreich erschienenen Mitglieder mit dem interessanten Vortrag: «Die Strassenamen von Küssnacht, Immensee und Merlischachen; Ursprung, Entwicklung, Bedeutung». Unser Historiker Franz Wyrsh schöpfte aus seinem schier unendlichen Fundus und wusste die Zuhörer zu begeistern. Die ausserordentlich informativen und umfassenden Sonderausstellungen von Andreas Meisinger über «100 Jahre SBB Strecke Luzern-Küssnacht-Immensee» und von Karin Fuchs über «100 Jahre Missionshaus Bethlehem» ergänzten unser Ortsmuseum ausgezeichnet.

Während der Sommermonate wurde das Museum erstmals infolge der «bahntastischen 66 Tage, Dampfbahn Luzern-Küssnacht-Luzern» im Rahmen der Geburtstagsfeierlichkeiten der SBB auch wochentags offen gehalten. Der Besucherstrom nahm dadurch auf über 2200 Personen zu. Unser Dank gilt dem RAV, welcher während der genannten Zeit die Aufsichtspersonen stellte.

Wolfgang Lüönd

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN OBWALDEN

Obwaldner Heimatmuseum Sarnen: 1997 wurden zwei Sonderausstellungen realisiert: In der Maskenausstellung wurden die Obwaldner «Wilden» (Gestalten der Älp-lerkilbi) und ihre Beziehung zu Theater- und Fasnachtsmasken der ganzen Schweiz thematisiert. Die meisten Exponate stammten aus der Sammlung von Hans Ebersold. Im Dezember waren Hauskrippen von über 40 Obwaldner Familien ausgestellt. Die Krippenausstellung wurde aussergewöhnlich rege besucht.

Die zwei kulinarischen Anlässe im Museum, gemeinsam mit dem Hotel Krone, stiessen auf ein gutes Echo. Der eine Abend war dem abenteuerlichen Leben von Alois Durrer gewidmet, der andere den Biographien der Hotelgründer Franz Josef Bucher und Josef Durrer.

Optische Akzente setzen seit diesem Jahr zwei rot-weiße Fahnen mit dem Schriftzug des Museums an der Gebäude-Fassade.

Publikationen: Ende Jahr erschien der 21. Band der Obwaldner Geschichtsblätter mit folgenden Beiträgen: Denkmalpflege in Obwalden 1895–1997 (Daniel Schneller u.a.); Die Imfeld in Obwalden (Karl W. Imfeld); Johann Georg Schäli, Kirchenvogt, Seckelmeister, Ratsherr und Landvogt in den Freien Ämtern (Walter Zünd); Obwalden 1945–1995. 50 Jahre Entwicklung eines kleinen Bergkantons (Jost Dillier).

Vorträge und Exkursionen: Die Wintervorträge waren dem Thema Appenzell gewidmet. Zwei Vorträge von Dr. P. Leo Ettlin befassten sich mit den Zuständen in Appenzell vor der Landesteilung, ein Vortrag von Dr. Nikolaus von Flüe beleuchtete die politische und wirtschaftliche Entwicklung der beiden Halbkantone. Als Vertiefung des Gehörten führte die eintägige Exkursion im Juni in die beiden Appenzell.

Generalversammlung 1997: Nach 10 Jahren Vorstandstätigkeit trat Dr. P. Leo Ettlin von seinem Amt als Beisitzer zurück. Seine fachkundigen und humorvollen Referate fanden stets ein treues Publikum, und seine Tätigkeit als Reiseleiter bei Exkursionen war allgemein geschätzt. Ein herzliches Dankeschön gilt seiner grossen Arbeit für den Verein. Als neue Vorstandsmitglieder wählte die Generalversammlung Pfarrer Daniel Durrer und Marlis Betschart, beide aus Alpnach.

Nach der Versammlung sprach Karl W. Imfeld, Winterthur, über «Die Bauten der Imfeld des 16.–18. Jahrhunderts, ihre Erbauer und Bewohner» und brachte den Anwesenden eine Familie näher, die in Obwalden grossen Einfluss besass.

Klara Spichtig, Aktuarin

HISTORISCHER VEREIN NIDWALDEN

Anlässe: Das Vereinsjahr begann am 7. März traditionellerweise mit der Durchführung der 18. Kaiser-Meisterschaften im Gasthaus Einhorn (Alpina) in Wolfenschiessen, an der 104 Frauen und Männer teilgenommen hatten. Sie stand unter der bewährten Leitung von Otto Gander und Josef Knobel. Im Rechnungsbüro amtierten wie immer Dr. Karl Flüeler und Dr. Hansjakob Achermann.

Zur ordentlichen Generalversammlung vom 5. Mai 1997 trafen wir uns vor dem Kapuzinerkloster in Stans. Unser Vorstandsmitglied, P. Gebbhard Kurmann, Guardian, empfing uns dort und zeigte uns die Schätze des Klosters. Die Besichtigung des Inneren Chors und des Refektoriums, beides Räume, die man sonst selten zu Gesicht bekommt, gaben wohl den Ausschlag, weshalb der Anlass so überaus zahlreich besucht worden war. Die klösterliche Ruhe und die Besinnlichkeit der Anlage wirkte sich auch auf den anschliessenden geschäftlichen Teil der Versammlung in der Aula des Kollegiums aus. Keine Opposition und keine «wilden» Votanten störten die Eintracht: Jahresbericht des Präsidenten und Jahresrechnung wurden ohne Gegenstimme genehmigt.

Die Frühlingsexkursion führte rund 160 Mitglieder am 10. Mai nach Luzern. Wir besichtigten Architekturdenkmäler des 19. und des 20. Jahrhunderts: das Hotel Schweizerhof und das noch im Bau befindliche Kunst- und Kongresshaus des Pariser Stararchitekten Jean Nouvel. Unser Vereinsmitglied Claus Niederberger führte uns zu Beginn mit einem Lichtbildervortrag in die Geschichte des Tourismus der Stadt Luzern und des Hotels ein. Er zeigte auch die Probleme auf, die ein historischer Bau heutigen Nutzungsvorstellungen bringen kann. Anschliessend wurden uns von der Hotelleitung die wichtigsten Räume bis hinunter zum Weinkeller gezeigt. Bei Kaffee und Kuchen klang der Nachmittag aus.

Die 21. Burgenfahrt vom 16. August hatte das Benediktinerinnenkloster St. Martin in Hermetschwil und das Reussstädtchen Bremgarten zum Ziel. Der freundliche Empfang durch die Äbtissin Angelika Streule und die mit Humor durchwirkte Führung von P. Frowin Müller bleiben wohl allen in bester Erinnerung. In Bremgarten besichtigten wir am Morgen, begleitet von Ortskundi-

gen, die Gassen der Altstadt, den Nachmittag widmeten wir dem Kirchenbezirk. Die Exkursion wurde von unserem Vorstandsmitglied Otto Borner bestens organisiert.

Die Herbstwanderung brachte uns unsere eigenen Sehenswürdigkeiten näher. Nach der kurzen Postautofahrt auf den Bürgenstock wanderten wir zum Hammettschwandlift, bestaunten das technische Wunderding aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts, benützten es auch, um oben, umweht von Nebelschwaden, von Max Ammann in die Geschichte der Bürgenstockhotels eingeführt zu werden. Die anschliessende Wanderung ging zunächst zum Hotel Honegg. Hier sprach Vereinspräsident Ferdinand Kaiser über die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons. Dann spazierten wir über das Etschenried (Kaffeehalt) an den Ausgangspunkt zurück, wo Hansjakob Achermann noch kurz die Sehenswürdigkeiten der Bürgenstock-Kapelle erklärte.

Mit einer zweiteiligen Vortragsreihe eröffnete der Verein das «Gedenkjahr 1798–1998». Die Referate wurden im Theatersaal des Kollegiums in Stans abgehalten. An den einzelnen Abenden fanden sich jeweils über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein. Es sprachen: am 25. August Dr. Francois de Capitani, Bern, zu «Es kracht im Gebälk. Der Untergang der Alten Eidgenossenschaft», am 1. September Dr. Carl. Bossard, Stans, zu «Sie träumten von einer besseren Welt. Der helvetische Staat zwischen Ideal und Wirklichkeit» und am 15. September Dr. Hansjakob Achermann, Buochs, zu «Gerüchte und Provokationen, Unruhiger Sommer 1798 im Distrikt Stans». Der zweite Teil, von Referentinnen gehalten, findet im Januar 1998 statt.

Publikationen: Im Berichtsjahr wurde keine Publikation herausgegeben. Hingegen arbeitete die Redaktionskommission an der Herausgabe der Referate, die nächstes Jahr in erweiterter Form publiziert werden sollen.

Nidwaldner Orts- und Flurnamenbuch: Die Forschungsarbeiten konnten planmässig weitergeführt werden. Dr. Viktor Weibel, Schwyz, begann mit der Namendeutung. Die Aufnahme der historischen Belege wurde von Dr. Albert Hug, Schwyz, weitergeführt und auf ausserkantonale Archive und Bibliotheken ausgeweitet. Bereits wurde auch die Planung des Kommentarbandes an die Hand genommen.

Vereinsinterna: Der Vorstand versammelte sich drei Mal zur Behandlung der laufenden Geschäfte. Am 19. März rekognoszierte er in corpore die Burgenfahrt. In der Arbeitsgruppe für das Gedenkjahr 1998 arbeiten Dr. Marita Haller-Dirr, Regierungsrat Ferdinand Keiser und Hansjakob Achermann mit. Norbert Zumbühl hat den Vorstand zur Besichtigung seines vorzüglich restaurierten Bauernhauses aus dem frühen 17. Jahrhundert, dem «Grossitz», nach Wolfenschiessen eingeladen. Acht Mitglieder haben uns leider für immer verlassen, darunter auch alt Landammann Walter Vokinger, Stans, der von 1974 bis 1980 das Vereinspräsidium inne hatte. Zehn Mitglieder haben schriftlich den Austritt bekannt gegeben. Neu in den Verein aufgenommen werden konnten 20 Frauen und Männer, so dass sich Ende Jahr der Bestand weiterhin bei 1300 Mitgliedern bewegte. Allen, die sich im abgelaufenen Jahr um den Verein Verdienste erworben haben, sei hier herzlich gedankt.

Dr. Hansjakob Achermann

Der Zuger Verein für Heimatgeschichte nahm das bevorstehende Jubiläumsjahr 1998 zum Anlass, mit zwei Vorträgen die Geschehnisse vor zweihundert Jahren in Erinnerung zu rufen. So sprach an der ordentlichen Jahresversammlung vom 20. Mai 1997 Prof. Dr. Bernhard von Arx, Zürich, zum Thema: «Vor zweihundert Jahren – eine unruhige Zeit. Die Schwäche der damaligen Schweiz». Der Referent schilderte die Reise Napoleons durch die Schweiz (1797), den Kampf Berns gegen die französische Invasion und den Verzweiflungskampf der Nidwaldner gegen den helvetischen Zentralstaat. – An der Herbstversammlung vom 29. Oktober beschäftigte sich unser Ehrenpräsident Dr. Albert Müller mit den staatsrechtlichen Strukturen in der Innerschweiz zur Zeit des Ancien Regime, legte die geistige und sozialpolitische Situation vor 1798 dar und charakterisierte das Volk im innerschweizerischen Raum im Zeitabschnitt von 1762–1797. Der Vortrag trug den Titel: «Die innerschweiz am Vorabend der Französischen Revolution».

Die Herbstexkursion führte am 13. September über 80 Geschichtsfreunde in den Raum Bellinzona. Es war dies der vierte Ausflug, der dem alten Gotthardweg galt. Wir folgten dieser wichtigsten Verkehrsverbindung etappenweise von Nord nach Süd, wobei einzelne Teilstücke nicht nur mit dem Car «erfahren», sondern auch «erwandert» wurden. Der Saumweg über den Pass wirkt anders, wenn man ihn in den Füßen spürt und nicht nur von Ferne aus dem Auto sieht. Unser besonderer Dank gilt den beiden Führern, Dr. Hans Stadler und lic. phil. Stefan Fryberg, die uns die ganze Zeit begleiteten und uns ihre Kenntnisse in reichem Mass vermittelten.

Am 30. August fand die vom Zuger Verein für Heimatgeschichte herausgegebene Buchreihe «Beiträge zur Zuger Geschichte», mit einer Vernissage ihre Fortsetzung. Wir durften im alten Lokomotivdepot des Bahnhofs Zug den aus der Feder von Dr. Jürg Schalch stammenden 12. Band der Öffentlichkeit vorstellen. Unter dem Titel «Zug kommt zum Zug», beschäftigt er sich mit Umfeld, Baugeschichte und Auswirkungen der ersten Eisenbahnlinie im Kanton Zug. An der Vernissage, zu der wir mit einem Extrazug fuhren, konnten wir über 200 Teilnehmer begrüßen, an der Spitze den Landammann und Volkswirtschaftsdirektor Robert Bisig.

Im Jahr 1997 nahm unser Verein einen alten Brauch wieder auf, der darin besteht, den Mitgliedern ab und zu ein Buchgeschenk zukommen zu lassen. Dieses Mal handelte es sich um die kommentierte und übersetzte Faksimile-Ausgabe des sogenannten Hönegger-Berichts von 1489, der die Geschehnisse um den Zürcher Bürgermeister Hans Waldmann darstellt. Der Band stiess, wie wir aus zahlreichen Bemerkungen schliessen dürfen, auf reges Interesse.

Wir haben wiederum zu danken: dem Kanton, der Stadt Zug und verschiedenen Gemeinden für ihre grosszügige finanzielle Unterstützung, ohne die z.B. unsere Buchprojekte nie zu realisieren wären, den Vereinsmitgliedern für ihr stetes Interesse und ihre Treue und den Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, die mit grossem Einsatz und mit freundschaftlicher Zusammenarbeit mithalfen, ein weiteres erfolgreiches Jahr in der Vereinsgeschichte zu schreiben.

Dr. Peter Ott, Präsident

